

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Bestimmung in der Militärflichtersatzsteuer verlangt die Versteuerung auch des anwartschaftlichen Vermögens.

Was sich in manchen Fällen so auswirken dürfte!

Gedanken von Montesquieu

Essig schütte man nicht in seine Schriften, aber Salz gehört hinein.

Der sogenannte «Gute Ton in der Unterhaltung» besteht hauptsächlich darin, von Bagatellen wie von ernsten Dingen zu sprechen, und von ernsten Dingen wie von Bagatellen.

Wenn man nur glücklich sein wollte, könnte man es bald sein. Man will aber

glücklicher sein als die andern, und das ist meistens schwierig, weil wir die andern für glücklicher halten als sie sind.

Aus den «Cahiers», übersetzt von Th. G.

Einen Bart einfangen

557

Wer dieses Wort geprägt, ließ sich bis jetzt noch nicht genau ermitteln. Auf alle Fälle ist es bei uns ein sehr beliebter Schlagsatz, der bei 1001 Gelegenheit angewendet und meist mit einer abwärts streichenden Handbewegung verbunden wird. Wer bei den fahrenden, afrikanischen Händlern — die älteren Generationen werden sich dieser Figuren sehr wohl erinnern — «echte Perser-Teppiche» kaufte, fing in 99,9% der Fälle ebenfalls einen Bart ein, und zwar einen zünftigen, denn diese «Echten» waren immer Maschinenvare billiger Sorte. Der Einkauf im Fachgeschäft, wie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, ist vorzuziehen.

Savoir manger, savoir vivre chez MICHEL au Temple des Gourmets

Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 324236

«Lang leben will alles,
alt werden will kein Mensch»

Aphorismen von Johann Nestroy, 1801-1862

Ich glaube von jedem Menschen das Schlechteste, selbst von mir, und ich hab mich noch selten getäuscht. — An einem Orte, wo das Leben nichts bietet, kann der Tod nicht besonders schwer sein. — Der Leib ist unser Seelenfutteral. — Ich hör schon das Gras wachsen, in welches ich beißen werd. — Man glaubt nicht, was jeder Mensch glaubt, was er für ein Mensch ist. — Ich fühle mich nie weniger einsam, als wenn ich allein bin. — Es läßt sich nichts finden. Man muß den Dingen beistehen, daß sie sich finden lassen. — Der strebsame Mensch muß nichts fürchten, wenig glauben und alles hoffen. — Ich rechne nie. Auf diese Art kann das Schicksal mir auch nie einen Strich durch die Rechnung machen. — Ihre Ahnen waren Räuber, meine nur Beraubte. — Weil er uns sonst niederhaut, preisen wir ihn alle laut! — Die Not ist noch ein Genuß gegen die Notwendigkeit, die Not zu verbergen. — Jede schaffende Kraft ist verloren, wenn sie sich nicht den Schlüssel zu einer Bank zu verschaffen weiß. — Soll ich dem Mann die Auszeichnung antun und mich beleidigt fühlen von ihm? Nein, ich bin nicht in der Stimmung, Gnaden zu erteilen. — Das Vorurteil ist eine Mauer, von der sich noch alle Köpf, die gegen sie angrenzt sind, mit blutige Köpf zurückzogen haben. — Ein übergroßer Teil der Allgemeinheit ist zu gemein, um was Gemeines jemals zu vergessen. — Das Volk muß physisch beim Gnack packt und moralisch mit der Nasen drauf gestoßen werden. — Nein, ich kenne keine Nebenmenschen; nur wer sich selber für den Hauptmenschen hält, schaut alle andern Menschen für Nebenmenschen an. — Gewissen ist der elastischeste Stoff; heut kann man's kaum über Maulwurfshügel spannen, morgen deckt man ganze Berge damit zu. — Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation.

Aus «Unbezwingerlicher Geist» von L. Wiedner (Pegasus-Verlag, Zürich). E. G.

Chindermüüli

Mama sagt zu Heideli: «Wenn du schön folgischt, so bisscht du min Sonneschyl!» Darauf sagt Peterli, welcher dabei stand: «Gäll Mami, und i bi din Mondschyl!» stg.

Burgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen Kaffee ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146